



Zum 1. Advent 2009 bekam die Trinitatiskirche neue Paramente, die sich in das Gesamtbild des Altarraums einfügen.

Die Idee für die Gestaltung der Behänge an Altar, Kanzel und Lesepult entwickelte der norddeutsche Künstler Gerd Brunzema (\*1969). Angefertigt wurden sie von der Paramentenwerkstatt der Von-Veltheim-Stiftung beim Kloster St. Marienberg/Helmstedt.

Die Paramente nehmen die Mandelform in der Mitte des Kreuzes auf. Der Künstler stellt sich vor, dass sich diese Form wie Wellen nach außen hin fortsetzt. Diese Wellen lässt er da, wo die Paramente hängen, erscheinen: am Altar, an der Kanzel und am Lesepult.

So bringen die Paramente kein neues Thema ein. Sie drücken die Bewegung der Liebe aus, die von der Dreieinigkeit Gottes im Zentrum ausgeht. Sie weisen hin auf den, der in der Mitte ist: Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

So helfen die Paramente, den Raum zu öffnen für die Begegnung mit Gott.

Die Bilder und Symbole unserer Kirche und die Paramente laden uns ein, uns einzulassen auf die Gegenwart Gottes.

### Unsere Kirche und ihre Geschichte

Der Name unserer Kirche kommt aus dem Lateinischen.

„Trinitatis“ steht für "Dreifaltigkeit".

Gemeint ist damit die heilige Dreifaltigkeit Gottes: Gott als Vater, Gott als Sohn und Gott als Heiliger Geist.

- 1897 wurde die Kirche zunächst als Kapelle im neugotischen Stil erbaut.
- 1913 brannte sie bis auf die Mauern nieder. Mit wenigen kleinen Veränderungen wurde sie wieder aufgebaut.
- 1966 wurde sie durch einen Anbau zur Kirche erweitert. Altar, Taufe und Kanzel wurden dabei erneuert.
- 1977 wurde die Kirche renoviert und eine neue Empore (Orgelboden) sowie eine neue Orgel eingebaut.

Die Kirche ist „orientiert“, d.h. nach Osten ausgerichtet. Turm und Portal befinden sich im Westen, der Altar steht im Osten

Der Turm hat ungefähr 25 Meter Höhe und trägt seit 1958 drei Glocken

Die Kirche hat maximal 250 Sitzplätze, davon 225 für die Gemeinde unten im Kirchenschiff und 25 für die Kirchenmusik oben auf der Empore.

**Unsere Gottesdienste** feiern wir in der Regel am Samstag, 18.00 Uhr, und am Sonntag um 09.30 Uhr. Sie sind herzlich eingeladen!

[www.trinitatiskirche-loeningen.de](http://www.trinitatiskirche-loeningen.de)



**Offene Kirche**

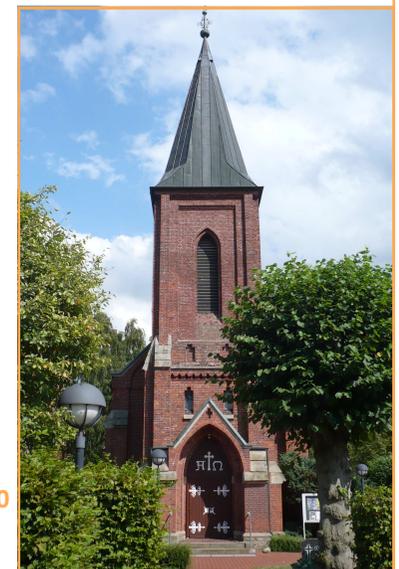
Zeit zur Stille

Zeit zum Gebet

**Evangelisch – Lutherische**

**TRINITATISKIRCHE**

**Löningen**



**Haselünner Str. 6-10  
49624 Löningen**

Bei der Erweiterung der ursprünglichen Kapelle im Jahr 1966 wurde die Trinitatiskirche mit einem umfangreichen Bildprogramm ausgestattet: Das Kreuz, der Altaraufsatz und die Fenster sind von dem Bremerhavener Künstler Gerhard Olbrich (\*1927) gestaltet worden.



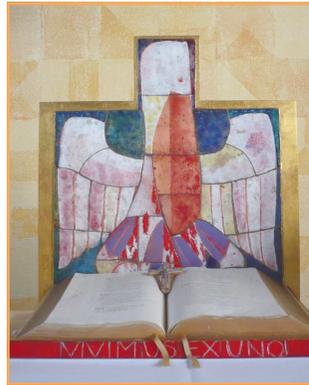
Im Zentrum des Kreuzes begegnet uns Gott als der Dreieinige. Die Trinität wird dargestellt in der Form des Gnadenstuhls.

Dieses Motiv gibt es seit dem 12. Jahrhundert: Gott der Vater auf dem Thron, der die Welt und alles in Händen hält. In seinem Schoß, vom Vater gehalten und vom Vater den Menschen präsentiert, Gott der Sohn, der am Kreuz hängt und sich für uns hingibt. Und in der Mitte, beide verbindend und uns verbindend mit ihm: die Taube als Symbol des Heiligen Geistes.



Der Gnadenstuhl in der Mitte unseres Kreuzes ist eingebunden in einen mandelförmigen Rahmen. Diese Mandorla steht für das Besondere, das Heilige, die ausstrahlende Kraft des dreieinigen Gottes, der in ihm dargestellt ist.

An den vier Enden des Kreuzes sind Symbole für die Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes dargestellt: ein Engel, ein Löwe, ein Stier und ein Adler.



Das Symbol des Pelikans, das sich auf dem Altaraufsatz findet, ist schon auf vielen mittelalterlichen Kunstwerken zu sehen. Vom Pelikan gibt es eine alte Legende aus der Antike:

Ein Land wird von einer großen Hungersnot befallen.

Menschen und Tiere leiden Not. Sie wissen nicht mehr, wie sie ihr Leben erhalten sollen. In diesem Land lebt auch ein Pelikan. Der sorgt sich nicht so sehr um sein eigenes Leben, sondern um das seiner Jungen. Sie fordern Tag für Tag ihre Nahrung. Der Pelikan weiß keinen Ausweg mehr. In seiner großen Not bohrt er sich mit dem Schnabel ein Loch in die Brust und gibt sein Blut den Jungen zum Trinken. Als die Hungersnot vorüber ist, können die Jungen gekräftigt ins Leben hinaus fliegen. Der alte Pelikan aber stirbt. Er hat sein Blut - sein Leben - verschenkt an seine Jungen.

Grundlage für diese Legende ist vielleicht die Tatsache, dass sich die Jungen des Pelikan ihr Futter tief aus dem Kehlsack der Eltern holen (als würden sie vom Brustfleisch der Eltern essen). Außerdem gibt es den Krauskopfpelikan, bei dem sich in der Brutzeit der Kehlsack rot färbt und an eine blutige Wunde erinnert.

Die Legende vom Pelikan wurde aufgenommen in das frühchristliche Tierkompendium Physiologus. Der Pelikan und sein Handeln wurde zum Bild für Jesus Christus: So wie dieser Pelikan sein Blut, sein Leben an seine Jungen verschenkt - und sie leben daraus, genauso gibt Jesus Christus sein Blut, sein Leben für die Menschen, damit sie leben können.

Der Pelikan vorne in der Mitte auf unserem Altar - er richtet unseren Blick auf Jesus Christus.



Die bleiverglasten Kirchenfenster im Chorraum der Kirche stammen aus dem Jahr 1966. Sie wurden von der Glaswerkstatt Koch/Neuenburg hergestellt. Die kleineren Fenster im Kirchenschiff sind im Jahr 1996 ergänzt worden. Gefertigt wurden sie von der Glaswerkstatt Lehmann/Berlin. Die Entwürfe für alle Fenster erstellte Gerhard Olbrich.

Die Fenster auf der rechten Seite der Kirche stehen unter dem Thema „Taufe“. Das Erste hinten im Kirchenschiff zeigt die Arche Noah (s.o.). Vorne zum Altarraum hin ist auf dem letzten Fenster die Taufe des Kämmerers aus Äthiopien dargestellt. Wasser bedroht Leben. Zugleich wird Wasser durch Gottes heilsames Handeln zum Symbol des Lebens.

Die Fenster auf der linken Seite führen auf das Abendmahl hin. Im Chorraum zeigen sie Geschichten, in denen Gott Brot zum Leben schenkt. Im vorletzten Fenster erkennen wir die Einsetzung des Abendmahls durch Jesus. Das letzte Fenster vorne am Altarraum stellt dar, wie der Auferstandene von den Emmausjüngern beim Brot-Brechen erkannt wird.

Die neueren Fenster im hinteren Kirchenschiff zeigen Geschichten, in denen Gott als der Lebenschenkende in Zweifel gezogen wird: Adam und Eva mit der verbotenen Frucht im Garten Eden und Abraham, der seinen Sohn Isaak opfern soll. Am Ende erweist sich Gott doch als der, der das Leben liebt und erhält.